

Ehren und Gedächtnuß, Nicht:

welche bey hoch-trauriger und Boldreicher

Leich-Begängnuß

Der am 26. Januarii dieses 1739. Jahrs in Christo seelig entschlaffenen

weyland Hoch-Wohl-Gebornen Frauen,

S R A A E R

Christiana Sophia

Maria

des Heiligen Römischen Reichs Frey-Frauen  
von und zu Schorrenburg, Frauen zu Hasel und Breitsfurth,  
geborenen von Bering,

des

Hoch-Wohl-Gebornen Herrn

S R A A E R

Johann Carl Christian

des

Heiligen Römischen Reichs Frey-Herrn von  
und zu Schorrenburg, Herrn zu Hasel und Breitsfurth, zc. vor-  
maligen Hochfürstlichen Pfalz-Zweybrückischen ersten Cammer-

Junders

theuer-geliebt-gewesenen Frau Ehe-Gemahlin,

durch eine befohlener massen kurz gefassete

Klag- und Trost-Rede,

nebst andächtig zu GOTT abgelassenem Wunsch und Gebät, in der Evange-  
lischen Kirche zu Homburg / vor der

Frey-Herrlichen Leiche

Christgebührlig abgestattet / und nun auch / zu öffentlicher Bezeugung unterthäniger Erge-  
benheit und schuldigster Erkänntlichkeit gegen das Hoch-Frey-Herrliche Haus, durch den Druck zu  
Tag geleyet hat

Johann Georg Gersten /

Hochfürstlicher Gemeinschaftlich-Nassau-Saarbrückischer Evangelischer Stadt- und Amts-Pfarrer zu  
gedachtem Homburg.

Sperrung des ...

... des ...

Sperrung des ...

... des ...

... des ...

... des ...

Sperrung des ...

Sperrung des ...

... des ...

... des ...

... des ...

... des ...

... des ...

Sperrung des ...

... des ...

... des ...

... des ...

Sperrung des ...

... des ...

... des ...

... des ...

... des ...

... des ...

... des ...



**HERR** Jesu, der du lagst im Tode hingestreckt,  
 Weil uns vom Sünden-Gift war Noth und Tod erweckt,  
 Bist aber wiederum vom Grabe auferstanden,  
 Und lebst, mit Ruhm geschmückt, in froher Ewigkeit!  
 Zerreiße, bitten wir, bey uns die Jammer-Banden,  
 Und mache vom Gewölck des Trauens uns befreyt;  
 Ja lasse, Lebens-Quell, dein Labsal uns geniessen,  
 So wird, was tödtlich kränckt, zur tieffsten Grufft  
 verwiesen.

**S**o unserem Hochgelobten Lebens-Herrn Christo  
 Jesu Gott-geliebte, nach Stand und Bürden Hoch-  
 und viel-gehrte, auch sehr werthe und Christlich-  
 mitleidend-betrübte Anwesende!

Als der Welt-berühmte Redner Demosthenes zu Athen  
 denen Griechischen Fürsten, welche in der mit Alexandro Mag-  
 no gehaltenen Achaïschen Schlacht todt geblieben waren, eine  
 Lob- und Leichen-Rede halten sollte, trat er zwar auf, und  
 thät einen Vortrag, ward aber sogleich mit solcher Wehmuth  
 befallen, daß ihm keine Worte fließen wollten; bis er endlich  
 wiederum in so weit sich erholte, daß er sagte: verzeihet mir,  
 ihr Bürger zu Athen, ich bin zwar Demosthenes aber ich wer-  
 de durch wehmüthige Regung verwirret und im reden gehem-  
 met; dann derer erschlagenen Fürsten Tugend und Tapfferkeit  
 so wohl als die mir beywohnende besondere Hochachtung und  
 Liebe gegen dieselbige machet mich stumm, daß ich meinem Be-  
 fehl und Vornehmen nicht nachkommen kan: Jedoch höret von  
 mir nur dieses, und erwäget es, daß der grosse Alexander die-  
 se Schlacht gethan hat.

Wir wollen bemeldtem Griechischen Redner seine damals veranlassete Unfähigkeit nicht verdeden, sondern bekennen, man habe allerdings genugsame Ursach zu erschrecken, die eindringende Bekümmernuß heimlich zu bestreiten, und in Bestürzung die Hand auf den Mund zu legen, wann vortreffliche Seelen uns und die Erde verlassen, und wir der Unterstützung und lieblichen Gesellschaft der Tugend und Klugheit entbehren müssen.

Nicht inutilia terræ pondera, untaugliche Creaturen und Schand-Flecken des menschlichen Geschlechts, sondern wahrhaftig-vornehme und christlich-nutzbare Leute sind es, deren tödtliche Hinwegraffung nicht nur die Geblüts-Verbundene, sondern alle recht-nachsinnende Gemüther mit Schmerzen, die Lippen mit Klagen und die Wangen mit Thränen anzufüllen vermag.

Wann in einem Garten ein und anderer verdorrter und fauler Baum durch einen Wind-Sturm oder Wetter-Schlag gefället wird, so hat der Haus-Vatter oder Gärtner gar wenig achtung darauf; leidet aber ein fruchtbarer Baum Schaden, und wird einer derer schönsten und besten niedergeworffen, so ist ihm solcher Verlust sehr empfindlich.

Gleichermassen widerfähret der menschlichen Gesellschaft und dem Garten der Christlichen Kirche nichts klägliches, wann unartige und solche Leute, welche das heilige Bibel-Buch denen argen und offtmals zwar Blätter-reichen aber unfruchtbaren Bäumen, ja denen Dornen und Hecken vergleicht, von dem Todes-Sturm hingerissen werden:

Hoch-betrüblich hingegen ist es, und man hat es nicht selten vor ein Zorn-Zeichen Gottes zu halten, wann mit tugendhaft-frischen, Christlich-edlen und geistlich-fruchtbringenden Personen tödtliche Verwelkungen und Sterb-Fälle sich zutragen.

Klugheit und Tugend, sind unschätzbare Güter: Wo aber etwas unschätzbares und folglich sehr-geliebtes uns entzogen wird, da trauern wir deswegen billig, und pflegen nicht selten herznagende Pein zu empfinden.

Bei der gegenwärtigen Hoch-Freyherrlichen und hochschmerzenden Leich-Bestattung soll ich jezo etwas reden, bin aber kein Demosthenes, noch mit solcherley Rednern in Vergleichung zu stellen: und wann ich auch, nebst einer Reigung zu weitläufftigen Vortrag, ein flumen eloquii und eine nachdruck- und bewegung-gebende Mund-Art hätte, so würde doch  
der

der schmerzliche Gemüths-Eindruck, den ich meines geringen Orts wegen dieser Leiche, oder vielmehr wegen des solchergestalt entstandenen grossen Verlusts, und derer Hochflgenden Soch-Wohlgebornen Personen tieff-schneidenden Kummers halber verspüre, mir die Zunge und den Lauff der Gedanken binden und aufhalten, daß eine unförmliche Rede sich äussern müste: Zumalen würde solches unfehlbar erfolgen, wann ich mich unterfangen wollte, eine Lobes-Erhebung zu machen von der Sochseeligen Frey-Frauen besonders-schätzbar-gewesenen Natur- und Gemüths-Gaben; wovon der gegenwärtige Christliche Umstand ohnehin schon genugsame Wissenschaft und Überzeugung hat.

Sagte aber dorten Demosthenes, die Atheniensische Bürger sollten wissen, daß der grosse Alexander von solcher Niederlage und grossem Verlust der Urheber sey; womit er ihnen zu erkennen geben wollte, sie dörrften keinen ungleichen Gedanken platz geben, nach menschliche Zaghaftig- und Unvorsichtigkeit oder Treulosigkeit anklagen, sondern nur dieses wol zu Sinn fassen, daß die tapffere Helden von einem so gar mächtigen und nach hohem Verhängniß allenthalben siegenden Welt-Bezwiner überwunden und erleget worden wären: So kan man hier mit besserem Zug und zu mehrerer Befriedigungs-Erweckung sagen: Der allergrösste Herrscher, der Allerheiligste in allen seinen Wegen, Wercken und Schickungen untadelhafte und unumschränkte Herr aller Herren, welcher, nach ausweisung des vorgestrigen Sontags-Evangelii, kein Murren wider seinen Willen vertragen kan, sondern spricht: Hab ich nicht Macht, zu thun, was ich will mit dem Meinen? derselbige über Leben und Tod gebietende König, der nichts Böses thun kan, hat hier die Niederlage gethan, und dem allgemeinen Menschen-Bürger diesen Schlag verstattet.

Beu diesem traurigen Riß und hohen Fall müssen wir sagen: Es ist vom Herrn geschehen, und ist ein Jammer in unsern Augen und Herzen; obs gleich das aller beste Glück ist vor unsere in der Liebe Jesu seelig-verschiedene Frau Baronin:

Dann Sie ist ja derer drey Dinge theilhaftig worden, wovon die Gottseeligen Alten nicht unbillig geglaubt und geschrieben haben, daß ein Mensch dadurch recht beglückt und reichlich genug beseeliget würde.

Solche dreyerley werden erlanget

I. Feliciter nascendo, durch wol und glücklich geboren werden. Dieses Glück, welches einem der allgütige Schöpffer durch

Die Eltern vergönnet, bestehet zwar eigentlich darinnen, wann man mit gesundem Leibe, wolgebildeten Gliedern und vortreflichen Natur-Eigenschaften begabet und unter Empfindung der Göttlichen Hülff-Hand, ohne Tadel an das Welt-Licht gesetzt worden: Es ist aber auch allerdings ein nicht gering zu achtendes Geburts-Vorrecht und Natur-Glück, wann man aus einem vor andern erhobenen und alt-hochbelobten Geschlecht entsprossen ist, mithin einen glänzenden Tugend-Sporn und besonders-kräftige Veranlassung hat, eine anständig-erhabene Gemüths-Art und fluge Bestrebung nach einem rühmlichen und erbaulichen Christen-Vorzug von sich blicken zu lassen.

Dannenhero war auch vor Zeiten bey denen erleuchteten Juden der Adel, der aus Königlichem und Hohenpriesterlichem Stamm herrührete, sehr hoch und werth gehalten: Sie ehrten ihre Edlen in Gleichheit mit denen Fürsten-Kindern, und machten allwege zwischen denenselben und dem gemeinen Mann einen mercklichen Unterscheid; wovon unter andern eine Biblische Redens-Art zeuget *Psalm. XLIX. 3.*

Wir mögen solches nicht mißbilligen, und finden keine Ursach, Cassanæo zu widersprechen, wann er also schreibet: Das Gold ist rex rerum corporalium und das alleredelste Metall: Also hat und behält auch billig der Adel den Vorzug unter denen menschlichen Geschlechtern; nur daß er mit dem Gold der Gottseeligkeit und Christ-ansehnlich-machender Tugenden mänglich vorleuchte, und allen Tara oder Fettigkeit der besleckenden Eitelkeiten meide; wie etwa sonst die Natur des Goldes nichts Fettes vertragen kan.

Das andere von denen drey glücklich-machenden Stücken begegnet uns renascendo, durch die Wiedergeburt in der Heil-Tauffe, da wir Christum anziehen, Gottes Kinder und geistlich-Königlichen Geschlechts werden. Darinnen bestehet die ächte <sup>Eurybia</sup> oder Wol- und Hoch-Geburt, daß ein Christ geboren ist von Gott, durch Gott, in Gott, zu Gott. Das ist der unvergleichliche Gnaden- und Lebens-Adel, zu welchem sich wahre Glieder des Geistlichen Jesus-Leibes erhoben sehen von dem alleredelsten Vater des Lichts, durch die alleredelste Mittel, zu dem alleredelsten Zweck und Ende, nemlich zum ewigen Besiz der Himmlischen Frey-Güter.

Der dritten nach alt-Christlichem Urtheil Hochzuachtenden Beseeligung haben wir zu genießen feliciter denascendo, durch ein glückhafftes oder seeliges sterben, wodurch uns das jetzt-gerühmte Gut der Ewigkeit als unser unbeflecktes und unverwelckliches Erbe heimgegeben wird.

Jener Heidnische Kayser wünschte sich <sup>Eydanasfar</sup>, daß er wol sterben möchte; beehrte damit, nach seiner dunckel-irrigen Traum-Erkantnuß, bey dem Ausgang aus diesem Leben in denen Elyfischen Feldern anzulangen, und daselbst mit seines Gleichen eingebildeter Frölichkeiten zu genießen; Es wird aber seine arme und von dem Höchsten Guth entfremdet-gewesene Seele ein anders erfahren haben: Oder war sein Wunsch dahin gerichtet, daß er mit Beschliessung seiner Lebens-Zeit sanfft einschlaffen, und ohne Empfindung grosser Todes-Noth die Welt verlassen wollte; welches man auch ein Wol-Sterben nennen könnte: So hat gleichwol eine solche Hinfarth im Heidnischen Unglauben ihm nicht warhafftig-oder schlußlich-sanfft seyn können: Und giebt es die Erfahrung, daß glaublos-sichere und offenbar-Gottlose Menschen bisweilen so sanfft, ja wol sanfter, und bey geringerem Kampff, als die Frommen, aus diesem Leben wandern, und fallen jedoch durch den zeitlichen Tod in den Schlund des ewigen Todes.

Wir verstehen demnach durch das wol-und glücklich-Sterben ein solches, da die Christ-glaubige Seele, wann sie die zerbrechliche Hütte des nichtigen Leibes verlassen muß, im Frieden fährt, und in das rechte Leben und Land der Vollkommenheit aufgenommen wird.

In diese Welt der grossen Seeligkeit und zu der unzerstörlichen von Heiligkeit und Herrlichkeit leuchtenden Gottes-Stadt ist dann auch die weyland Hoch-Wolgeborene und nunmehr, nach grund-habender Hoffnung, unter die wol-verstorbene zu zählende Frey-Frau (welche Ihr aus der Himmlischen Hoch-Geburt hergekommenes Glaubens-Licht, das die arge Welt auszulöschen, oder mit dem Glanz eitler Ehren und Lüste zu verwechseln, vergeblich getrachtet, zum Preis des HERRN hat leuchten, und bey aller Gelegenheit, zumal vor Ihrer letzten Kranckheit, allerhand erbauliche, Christlich-großmüthige und von einer guten geistlichen Verfassung zeugende Reden von sich hören lassen) durch den Tod, als einen zwar unfreundlichen jedoch zum süßesten Hoffnungs-Zweck der wiedergeborenen Gottes-Kinder führenden Botten, der theuer-erlöseten Seelen nach, glücklich ingebolet, und also auf Himmlisch-Englische Art Frey-Herrlich worden.

War Ihr ein hoch-adelicher Frey-Hof, der Freudenberger-Hof genannt, zu Ihrem nach Beschaffenheit Göttlicher Schickung einzunehmenden Wittwen-Sitz, von Ihrem geliebtesten Herrn Ehe-Gemahl bestimmt; so hat Sie nunmehr

schon den allerhöchsten und wahrhaftigen Freuden-Berg erstiegen, wo von denen zur herrlichsten Freyheit der Kinder Gottes gebrachten Seelen niemand die Freude nehmen kan.

Die oft-hochgedachte / weyland hochwolgeborne und nun wolseeligste Frau Christiana Sophia Maria / Frey-Frau von und zu Schorrenburg / Frau zu Sasel und Breitfurth / geborne von Bering war aus hochadelicher ehrlicher Ehe entsprossen, und zu Bayreuth geboren im Jahr nach Christi Geburt 1701. den 10. Tag Aprilis, nachts zwischen 11. und 12. Uhr.

Dero Herr Vatter war der aus einem alten hochadelichen Dänischen Hauß entsprossene weyl. hochwolgeborne Herr, Herr Friederich von Bering, Hochfürstlicher Marggräfflich-Bayreuthischer Ober-Hoffmeister, wie auch Schloß- und Trabanten-Hauptmann, welcher schon Anno 1702. den 7. Tag Julii im HERRN entschlaffen:

Die Frau Mutter aber war die gleichfalls weyland hochwolgeborne Frau, Frau Maria Elisabetha von Bering, geborne Wormserin von Bendenheim, bey weyland Thro Hochfürstl. Durchlaucht der Erb-Prinzessin von Bayreuth, gebornen Herzogin von Sachsen-Weissenfels gewesene Ober-Hoffmeisterin; welche auch bereits am 12. Tag Martii des 1720. Jahrs diese Zeitlichkeit seeliglich verlassen hat.

Der Groß-Herr Vatter väterlicher Seiten ist gewesen weyland der auch hochwolgeborne Herr, Herr Vitus von Bering, Königlich-Dänischer geheimder Rath;

Die Groß-Frau Mutter dieses Stamms war die weyland Hochwolgeborne Frau, N. N. eine geborne von Hunstein.

Der Groß-Herr Vater mütterlicher Linie war weyland der ebenfalls Hochwolgeborne Herr, Herr Otto Reinhard Wormser von Bendenheim;

Und die Groß-Frau Mutter disseitiger Abkunfft war die weyland nicht weniger Hochwolgeborne Frau, Frau Maria Agatha von Dormens.

Der erstere Ur-Groß-Herr Vatter väterlicher Seiten ist gewesen der weyland Hochwolgeborne Herr, Herr Peter von Bering, Königlich-Dänischer Land-Drost in Jütland;

Und die erstere Ur-Groß-Frau Mutter dieser Linie die weyland hochwolgeborne Frau, N. N. eine geborne von Par-tolin.

Der andere Ur-Groß-Herr Vater ermeldten Stamms war der Hochwohlgeborne Herr, N. N. einer von Hunstein, Königlich-Dänischer Ministre und geheimder Rath;

Die andere disseitige Ur-Groß-Frau Mutter aber die Hochwohlgeborne Frau, Frau Christina, eine gebohrne von Homsin.

Mehrere Ahnen Väterlicher Seiten anzuführen, will uns aus Ermangelung derer Urkunden, sowol wegen frühzeitig-erfolgten Absterbens derer Hoch-Adelichen Eltern, als auch wegen weiter Entfernung von Dännemarc, unmöglich fallen.

Von der Mütterlichen Abstammung aber die erstere Ur-Groß-Eltern nunmehr nachhafft zu machen, so war der Erstere Ur-Groß-Herr Vater der weyland Hochwohlgeborne Herr, Herr Johann Jacob Wormser von Bendenheim;

Und die Erstere Ur-Groß-Frau Mutter die Hochwohlgeborne Frau, Frau Maria Eusebia, eine gebohrne Wormserin von Bendenheim.

Die andere Ur-Groß-Eltern Mütterlicher Seiten sind gewesen, und zwar der Ur-Groß-Herr Vater der weyland Hochwohlgeborne Herr, Herr Johann Jacob von Dormens;

Die Ur-Groß-Frau Mutter aber die Hochwohlgeborne Frau, Frau Anna Elisabetha Boosin von Waldeck.

Weiter sind Mütterlicher Seiten die Väterliche Ober-Ur-Groß-Eltern oder Ober-Ur-Anichen gewesen die auch Hochwohlgeborne Herrn und Frauen:

Die Erstere: Herr Johann Ludwig Wormser von Bendenheim, und Frau Susanna von Brombach;

Die Andere: Herr Wolfgang Dieterich Wormser von Bendenheim, und Frau Maria Magdalena von Reuhaussen.

Die Mütterlich Ober-Ur-Groß-Eltern oder Ober-Ur-Anichen Mütterlichen Stammes waren die ebenmässig Hochwohlgeborne Herrn und Frauen:

Die Erstere: Herr Johann Sebastian von Dormens, und Frau Maria Cleophe von Reinach;

Die Andere: Herr Johann Philipp Boos von Waldeck, und Frau Ursula von Müllenheim zu Rosenberg.

Der Mütterlichen Abkunft Väterliche Ober-Ur-Groß-Anichen waren die nicht minder Hochwohlgeborne Herrn und Frauen:

Die Erstere: Herr Wolffgang Burmser von Bendenheim, der Stadt Straßburg hochmeritirt-gewesener Stättmeister, und Frau Ursula von Ramstein;

Die Andere: Herr Bartholomäus von Brombach, und Frau Maxima Wegelin von Marsilien;

Die Dritte: Herr Balthasar Burmser von Bendenheim, und Frau Maria Zornin von Riedt;

Die Vierte: Herr Reinhard von Neuhaussen, und Frau Anna Maria von Gemmingen.

Singegen die Mütterliche Ober-Ur-Groß-Anichen der Mütterlichen Abstammung sind gewesen die gleichmächtig Söch-wolgeborne Herrn und Frauen:

Die Erstere: Herr Johann Ostwald von Dormenz, und Frau Catharina Truchsessin von Rheinfelden;

Die Andere: Herr Johann Georg von Reinach, und Fr. Maria Cleophe Degelin von Wangen;

Die Dritte: Herr Johann Ruprecht Boos von Waldeck, und Frau Agnes Bretderin von Zohenstein;

Und endlich die Vierte: Herr Johann Philipp von Müllenheim zu Rosenberg, und Frau Susanna von Baumännin.

Ob nun wol aus denen vorhandenen glaubwürdigen Nachrichten noch weit-mehrere Gradus fort-oder angeführet werden könnten, so erachtet man es doch hiermit für diesesmal genug zu seyn.

Aus jetzt-hochbenannten Ur-alten Hochadelichen Ritter- und Turnier-mässigen Geschlechtern war die in Gott ruhende weyland gnädige Frey-Frau entsprossen, und bald nach Ihrer gleichwol Erbschädlich-befleckten leiblichen Geburt, durch christliche Sorgfalt Ihrer hoch-adelichen Eltern, zum heiligen Bad der geistlichen Wiedergeburt befördert: woben die hohe Tauf-Zeugen waren Ihro Hochfürstl. Durchlaucht, Prinz Christian von Sachsen Weissenfels, Ihro Durchlaucht die Erb-Prinzessin von Bayreuth, Ihro Durchlaucht Prinzessin Anna Maria von Sachsen-Weissenfels, und die Frau Geheimde Rätthin von Ligau, geborne von Eisenburg; welche der wolseeligsten Frau Baronnin die oben-erwähnte Namen mittheilten.

Es ist daraufhin die Söchseelige in Ihrer Hoffnung-vollen Jugend von guten Informatoribus in Christenthum treulich und fruchtbarlich unterwiesen, und nach genugsam-gelegt-befundenem Glaubens-Grund, vermittelt der Christ-gewöhnlichen Kirchen-

Kirchen-Confirmation, ein Mit-Glied der Evangelisch-Lutherischen Kirche worden.

Nach weiterem Zeit-Verlauff fügte sich, daß Sie Anno 1719. bey weyland der Durchlauchtigsten Fürstin / Frau Dorotheen, Pfalz-Gräffin bey Rhein und Regierenden Herzogin zu Zweybrücken, als Cammer-Fräulein in Dienste trat, und folgend den 24ten Tag Februarii 1721. mit Consens und Einrathen dero Sochadelichen Anverwandten, zu gedachtem Zweybrücken, mit dero ject höchst-betrübtem Herrn Wittwer, dem Sochwolgebornen Herrn / Herrn Johann Carl Christian / des heil. Römischen Reichs Freyherrn von und zu Schorrenburg, Herrn zu Sasel und Breitsfurth, damaligem Sochfürstlichem Pfalz-Zweybrückisch-ersterem Cammer-Junker sich ehelich vermählte.

Aus dieser Ehe, die, unter Empfindung vielfaltiger und grosser Trübsalen und Berdrüsslichkeiten (welche die wolseeligste Frey-Frau samt dero geliebtesten Herrn Ehegemahl so wol als die gesambte Soch-Freyherrliche Famille betreffen) Christlich und mit Erweisung besonderer erbaulich-löblicher Gelassenheit und demüthig-gedultiger Ergebung unter die Väterlich-züchtigende Sand Gottes, siebenzehn Jahre, eilff Monathe und zwey Tage lang geführet worden, hat die zum Simmlischen Sochzeit- und Ehren-Saal erhobene Frau Baronin durch Göttlichen Seegen sechs Freyherrliche Kinder / nemlich drey Herrn Söhne und drey Fräulein Töchter geboren; wovon die drey junge Baronen und eine Fräulein dieser Zeitlichkeit entnommen, mithin noch zwey Baronessinnen / so lange es Gott gefällig, am Leben sind; mit deren jüngster Sie / die wolseeligste Frey-Frau / unterm 18. Tag dieses Monaths Jan. Abends gegen 8. Uhr, glücklich niedergekommen, und zwey Tage, des leiblichen Befindens halben, ohne Klage gewesen, darauf aber von grosser Hitze und andern bey Kindbetterinnen sich oft eräugnenden gefährlichen Zufällen angegriffen worden, deren Hefftig- und Hartnäckigkeit durch die diensamste unsäumhafft- und behutsam-gebrauchte Medicamenten nicht hat gehoben werden mögen:

Welchemnach Sie / bey herglicher Gebäts-Andacht und begieriger Annehmung aller aus dem heiligen Göttlichen Wort Thro vorgebrachten Erinnerungen und Eröstungen, auf den allerhöchsten und bewährtesten Arzt Ihre Hoffnung einzig-allein gestellet, und in denen Wunden Jesu Christi Ihre wahre Genesung glaubig gesucht hat;



Worinnen Sie dann auch gestrigen Vormittags zwischen II. und 12. Uhr das seelige Ende Ihrer irdischen Lebens-Zeit und den Eingang zu dem Herrlichen Reich unsers Erlösers in der frohen Ewigkeit gefunden, nachdem Sie in dieser Vergänglich-keit länger nicht gewallet und gelitten, als 37. Jahre, 9. Mo-  
nathe, 15. Tage und 12. Stunden.

Wol Ihr / und ewig wol Ihr! daß Sie die obgemeldete Glückseligkeiten zu schätzen und zu suchen gewußt, und nun der letzten und besten würcklich theilhaftig worden; da die Hand unsers grossen Seelen-Freundes Sie / nach vollbrachtem Bus-  
Gedult- und Hoffnungs-Kampff höchst-lieulich gekrönet, und zum völligen Genuß der himmlischen Schätze, die Ihrem Seelen-  
Gesicht schon hier in dem Spiegel des Worts (zu dessen Predigt sowol, als zum sichtbaren Wort und Gnaden-Siegel oder Abendmahl Jesu Christi Sie sich fleißig-andächtig eingefunden) übergroß und unvergleichlich-köstlich vorgekommen, so gnädi-  
gich eingeführet hat.

Ihr Gedächtniß bleibet indessen, so lange Christ-Adeli-  
ches Lob unter den Menschen Gültigkeit behält, bey allen red-  
lichen Gemüthern, die aus gehabter Erfahrung der Wahrheit Zeugniß geben, im Seegen: und ich bin versichert, daß, so  
gewiß es ist, daß Ihr in unzähligen Herzen Ehren-Bogen  
gebauet sind, niemand gleichwol mit gewisser Beurtheilung  
werde sagen können, ob unter ihren vielen guten Gaben und  
Eigenschaften die durchdringende Verstandes-Kraft, oder  
die Christlich-leutseelige Redlichkeit, oder die an Armen,  
Kranken, und andern Rath- und Hülff-bedürfftigen erwiesene  
Liebe und Mildigkeit, oder die Unverdroffenheit und Geschick-  
lichkeit in denen vorgenommenen Geschäften, oder Ihre Be-  
lesenheit in allerley Büchern am meisten zu bewundern und be-  
sonders Lob-würdig sey.

So kan dann dieser weit-klingende Nach-Ruhm, sowol  
als die Erinnerung der bey Ihrer hochgekommenen Schwän-  
gerschaft vielmal beweglich-ausgebrochenen Christlichen Sterb-  
Gedanken und erbaulich-gezeigten Vorbereitungen, denen  
Herzen derer Hinterbliebenen Soch-Freyherrlichen Anver-  
wandten ein Trost-Labsal und ein Mittel seyn, daß besser  
zu befriedigen und den Kummer zu stillen vermag, als jenes  
Traurigkeit-tilgende Kraut Nepenthes, welches mit seiner ge-  
priesenen Kraft vielleicht nirgends als in Homeri und Plinii  
Schriften zu finden ist.

Der GOTT aber alles Trostes gebe denen über diesem ho-  
hen



hen Sterb- Fall frühzeitig- hochbetrübten Hochwolgeborenen  
Sinterlassenen das Wolgefallen seiner hieben waltenden Güte  
und Weißheit zu erkennen; Er tröste Sie mit dem Trost seines  
Geistes, verbinde heilsamlich die geschlagene Wunden, und lasse  
nach so großem Verlust und Schmerz, Ihnen sämmtlich neues  
Christ-Freyherrliches Vergnügen, durch neu-erfreuliche Proben  
und Wirkungen seiner Liebe und Vorsorge, angedeynen, da-  
mit Sie, zu seinem Preis, nach Wunsch erkennen und bestän-  
dig spüren mögen,

Wie nach mancher Winter- Nacht,  
Welche Trauren hat gebracht,  
Licht und Sommer lieblich lacht.

Uns alle, die wir sterbliche Adams- Kinder sind, belehre  
und ermuntere der Geist der Weißheit und der Furcht des  
HEM, auch bey dieser Trauer- Begebenheit Christ- flüg-  
lich ans Ende zu gedenden; damit wir in unserer Wallfahrt-  
Zeit, darinnen ohne Nachlassen, unser Stand und Beruf sey  
gleich wie er wolle, allerley Versuchung und Widerwärtigkeit  
gegen uns andringet, als geistlich- edelmüthige Streiter Jesu  
Christi uns bezeigen, und alle Noth, zuletzt auch selbst den Tod  
seeliglich überwinden mögen!

Schlüsslich geschiehet, im Namen der Hoch- Freyherlli-  
chen Anverwandtschaft der wol- seeligsten Frey- Frau / ge-  
gen diese respective hoch- und viel- geehrte auch sehr werthe  
Trauer- Versammlung eine freundliche Dancksagung, wegen  
der mit so zahlreicher Gegenwart und Zeichen einer Christ- an-  
ständigen Mit- Trauer bezeigten besondern Ehre und Liebe:  
worgegen man sich erbietet zu aller ziemenden Freundwilligkeit,  
welche man einem seglichen viel- lieber bey erfreulichen Umstän-  
den, als in betrüblichen Begebenheiten, vorscheinen lassen zu  
können, herglichen wünschet.

Und hiemit wende mich auch noch zu der Hoch- Freyherlli-  
chen Leiche, und sage:

So ruhet nun, erblaßte Glieder,  
Von Schmerz, Verdruß und Noth befreyt,  
Bis Euch das Leben kommet wieder,  
Zur frohen jüngsten- Tages- Zeit!

Da, wann die Luft-Posaun wird schallen,  
 Die Seel in in ihren Körper gehn,  
 Und was verweßlich war gefallen,  
 In klarster Pracht wird auferstehn.

Lasset uns hierauf zu dem HERRN, der allein Unsterblichkeit hat, unsere Herzen in Andacht erheben und also baten:

**H**ERR unser ewiger GOTT und Vater, wir erkennen, daß, weil wir irdische Menschen und elende Adams-Kinder sind, wir sterben und den Weg aller Welt gehen müssen, und nicht besser sind, als unsere Vorfahren: Wir bitten aber und flehen demüthiglich, daß du nur vor dem Sünden-Tod uns bewahren, oder aus demselbigen erwecken, und uns Buße zum Leben geben, auch durch deinen Geist unsere Herzen unablässig und heilsamlich belehren wollest, wie wir dir sollen leben und sterben. Gib zur Zeit unserer Abfahrt aus dieser Vergänglichkeit uns, deinen Dienern und Dienerinnen, bereitwillige und getroste Gemüther, und verleihe Gnade, daß wir ohne Furcht des Todes lebhaft betrachten, wie alle, die an dich und deinen Sohn Jesum Christum glauben, eigentlich nicht sterben, sondern durch das Todes-Thal zum ewigen Leben eingehen. Würcke in uns durch deinen heiligen Geist, daß wir nicht allein den Tod, aus Ungedult und Verdruß über dieses Lebens Widerwärtigkeit, niemalen wünschen, sondern daß wir auch nicht, aus unmässiger Begierde, länger zu leben und der Welt zu genießen, über dem herannahenden Lebens-Ende erschreckt und betrübet, vielweniger verwickelt und zur Ungedult verleitet werden.

Herr Jesu, der du bist die Auferstehung und das Leben, und sagest: wer an mich glaubet, wird leben, ob er gleich stirbt! wir flehen zu dir von Herzen, du wollest eine heilige Lust nach dem Schauen deiner Herrlichkeit und ein sehnliches Verlangen bey uns erwecken, aufgelöset und bey dir zu seyn. Lehre uns recht begreifen, daß du das Reich des Todes zerstöret, und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht habest, und daß bey allen denen, welche sich deiner Gerechtigkeit und Gemeinschaft erfreuen können, des Todes Stachel stumpff und unkräftig, und der andere oder ewige Tod nicht zu fürchten sey. Gib Gnade, Krafft und Ernst, daß wir täglich uns selbst und der Welt absterben, und zur Dämpfung

fung aller Sünden-Reizungen geistliche Munterkeit haben und behalten in diesem todten Leben, mithin unter dir in deinem Reich allezeit leben und deinem Namen dienen: damit wir der- einst, ohne des Todes Bitterkeit zu kosten, und ohne Empfän- dung seiner Schrecknisse, sanfft und seeliglich in dir einschlaf- fen, und nach solchem Todes-Schlaff zum ewigen Leben er- wachen mögen. Amen!

Vater Unser ꝛc. ꝛc.

Ihr sey dem HERRN Jesu Christ,  
 Der für uns all gestorben,  
 Auch wieder auferstanden ist,  
 Und dieses hat erworben,  
 Daß uns nicht stürzet Adams-Fall,  
 Und daß des jüngsten Tages Schall,  
 Uns wird zur Freude rufen.

Empfanget noch zum Beschluß mit glaubigen Her-  
 zen den Segen des HERRN, da der Name Got-  
 tes auf Euch geleyet wird:

Der HERR seegne Euch ꝛc. ꝛc.





**S**oll dann abermal, Freyherrliches  
 Geschlecht,  
 Ein starcker Donner-Schlag durch Deinen Gipffel  
 knallen?  
 Soll DEIN erholter Muth so plözlich wieder fallen,  
 Durch einen Schicksals-Sturm, der Sinn und  
 Glieder schwächt?  
 Will DICH des Himmels Schluss DEIN Leid nur  
 darum dämpffen,  
 Damit Du bald darauf mit neuem müßest kämpffen?  
 Ist Schmerz und Unbestand mit DEINEM  
 Stand vereint?  
 Ach, ist das Schreck-Gestirn mit DEINEM Glanz  
 verbunden?  
 Nimmt lauter Mara-Safft in DEINEM Lebens-  
 Stunden?  
 Gibts keinen Strahl des Glücks, der DICH bestän-  
 dig scheint?  
 Soll eine stete Nacht des Trauens DICH bedecken,  
 Darinn DICH mehr und mehr die bange Sorgen  
 schrecken?

So scheint es beynah. Es urtheilet mancher Mund,  
 Es hoffet mancher Feind, es fürchten die DICH ehren,  
 Die Trübsal werde DICH in kurzer Zeit verstören,  
 Und DEINER Hoffnung Nest verfalle ganz zu  
 grund:

Du selbstest wirst vielleicht DICH also prophezehen:  
 Es soll kein Lust, Geschick hinfort mir angedehen.

Kein wolgerathner Wunsch ist DICH ja fast bewusst.  
 Was DEINEN Stand beglückt, war DIR bisher entgegen,  
 Indem sich DICH entzog der Eh. und Lebens: Seegen:  
 Man sahe DICH bestürzt bey steigendem Verlust,  
 Da auf DEINER Nahrungs: Schiff gedrehte Winde  
 bliesen,

Und es zu Reidhards: Lust an Stobs: Klippen stießen.

Kam nun vor kurzem gleich ein Vortrab neues Glücks/  
 Und wurde DEINER Verdruß und Ungemach gehoben,  
 So blieb das Schwerste doch bis hieher aufgeschoben,  
 Das alle DEINER Lust stößt völlig hinterrücks.  
 Hochwolgeborner Herr, jetzt höret man Dich  
 klagen,

Dein zeitlich-bestes Gut sey in ein Grab getragen.

Du irrest auch hierinn bey DEINER Behmuth  
 nicht.

Der Frau Gemahlin Preis, belobt von tausend  
 Zungen,

Ist DICH am deutlichsten zu Aug und Sinn gedrungen;  
 Drum wird DICH nicht verdacht, wann, was  
 sonst jeder spricht

Von IHREN Seltenheit, in DEINER Munde  
 klingen,

Und DEINER beklemtes Herz gar oft in Regung bringet.

Das Angedencken selbst der leichten Niederkunft,  
Mit einem neuen Pfand der Ehelichen Hulden,  
Macht, daß Du vielmal must verneuten Schmerz  
erdulden.

Du stehest, leider! nun in solcher Wittwer Zunft,  
Die nach verjüngter Lust, das halbe Herz vermissen,  
Und klagen bey der Frucht, der Baum sey umgerissen.

Und welcher Gram durchfährt das ganz Freyherr-  
lich Haus!

Wie siehet man da nicht manch herbes Trauer Zeichen!  
Die Trost-Quell müste fast den Thränen-Bächen weichen,  
Und vieles Winselen schlug in ein Murren aus,  
Wo nicht des Höchsten Geist den Sinn besonders lenckte/  
Und reiche Balsams, Krafft zur Hoffnungs-Stärckung  
schenckte.

Nun ich bekenne es: der Trauer, Fall ist groß;  
Der Abschied unverhofft; die Wunde tieff geschlagen:  
Das hat mein schlechter Reim bishero wollen sagen;  
Nest aber blicke ich nach Gottes Gnaden-  
Schoos,

Und auf des Hauses Art, das solcher Sturm betroffen  
Und finde, diesem bleibt der Gang zu jenem offen.

Anfechtung ist ja stets der Tugend Folge, Magd/  
Und macht ein edles Herz bewährt in Gottes Augen:  
Es muß die Trübsals, Gluth dem als ein Mittel taugen/  
Der das vermeiden will, was uns zum Abgrund jagt.  
Soll nun der Redlichkeit das Kreuz zum besten dienen/  
So wird auch hier die Frucht der Thränen lieblich grünen.

Hat hochgedachtem Hauß des Todes Trauer-Bühn  
 Ein Hinderniß gemacht, den Liebes-Rath zu schauen,  
 Der aus dem Niedermurff will frisches Heil erbauen;  
 So zweiffle ich doch nicht, die Nacht weicht bald dahin,  
 Die nichts betrachten läßt. Auf Weg-Nahm folgt  
 Erstaten,  
 Und ein beliebtes Licht dem allerdicksten Schatten.

Alsdann wird DEIN Gemüth schön aufgekläret  
 seyn,  
 Freyherrliches-wackres Hauß! da wirst Du  
 recht verstehen,  
 Wie auf Demüthigung Gott pflege zu erhöhen,  
 Und wie sein Wechsel-Spiel bewahrt vor ächter Pein.  
 Er wolle es an DICH, zu vieler Lust, erweisen,  
 Bis Deiner Seelen Zahl wird durch die Sterne  
 reisen.

Dieses hat, zu weiterer Bezeugung eines tiefen  
 Bey-Leids, und von der auf wahre Befriedi-  
 gung und Wolsahrt allezeit abzweckenden Gött-  
 lichen Schickung denen hochbekümmerten Her-  
 zen der Hoch-Freyherrlichen Famille einige  
 fernere Vorstellung zu thun, zugleich auch zu  
 hochgedacht-deroselben beständig-gnädiger Ge-  
 wogenheit sich und die Seinigen unterthänig zu  
 empfehlen, noch beygefüget werden sollen von  
 ob-benannten dem Hoch-Frey-Herrlichen  
 Hauße hochverbundenem ergebenst-gehorsams-  
 tem Diener und Väter.















